

KuB Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen e.V.

Liebe Abonnent*innen,

auch im 39. Jahr unseres Bestehens ist immer alles anders. Wie viele von euch – und allen voran die Ratsuchenden – muss sich die KuB kontinuierlich an neue Situationen und Problemlagen anpassen. Das gilt in erster Linie für neue weltpolitische Entwicklungen wie dem Krieg in der Ukraine oder der verschlechterten Sicherheitslage in Afghanistan. Es gilt ebenso für neue gesetzliche Vorgaben im Bereich Asyl- und Aufenthaltsrecht. Aber auch der Druck auf Kreuzberger Sozialräume, Veränderungen in der Förder- und Beratungslandschaft sowie steigende Energiekosten haben Auswirkungen auf unsere Arbeit.

Aber einiges bleibt auch gleich. So kann die KuB noch immer strukturell selbstverwaltet, inhaltlich unabhängig und nicht zuletzt seit fast 40 Jahren kontinuierlich arbeiten. Wir halten das nicht für selbstverständlich und wissen, dass eine Organisation wie die KuB nur in einem solidarischen Netzwerk existieren kann – ideell, politisch und finanziell. Ihr, liebe Abonnent*innen, seid ein wichtiger Teil dieses Netzwerks. Dennoch kommt das Informieren über unsere Arbeit neben dem laufenden Betrieb leicht mal etwas kurz. Es ist auch nicht immer einfach, die täglichen Erfahrungen von etwa 170 Ehrenamtlichen und noch einer Reihe in Teilzeit Beschäftigter in einen Newsletter zu komprimieren.

Deshalb wollen wir euch nach längerer Zeit mal wieder ein kleines Update zu unserer Arbeit geben. Wie die meisten wissen, hat sich die KuB in Fachgruppen organisiert. In diesem Newsletter berichten sie über ihre Arbeit.

Unabhängige Beratung braucht Spendengelder!

Alle unsere Angebote sind für geflüchtete und migrierte Menschen kostenlos. Dabei beraten und begleiten wir die Ratsuchenden nach ihrem eigenen Interesse und schließen Menschen nicht wegen ihrer Herkunft oder ihren „Bleibeperspektiven“ aus. Das geht nur, wenn wir unabhängig bleiben können. Dafür sind wir auf Spenden angewiesen!

Spendenkonto:

KuB e.V. / GLS-Bank / IBAN: DE70430609671150405202 / BIC: GENODEM1GLS

Wer uns langfristig unterstützen möchte, ist herzlichst eingeladen, Teil des Förderkreises der KuB zu werden. Mehr dazu könnt ihr hier lesen:

<https://kub-berlin.org/de/aktuelles/foerderkreis/>

Erstkontakt & Sozialberatung

Der Erstkontakt ist die Brücke zwischen der Außenwelt und den KuB-Angeboten. Wir öffnen Ratsuchenden die Tür und gehen ans Telefon, wenn Menschen sich an die KuB wenden. Wir nehmen das erste Clearing vor, bieten niedrigschwellige Sozialberatung und Ausfüllhilfe an und organisieren die Termine für die offene Rechtsberatung. Außerdem leiten wir an die Psychosoziale Beratung, die Frauenberatung und die Deutschkurse weiter. Wir vermitteln auch an externe Stellen in Berlin und Umgebung, wenn unser Angebot nicht das richtige ist oder unsere Kapazitäten ausgeschöpft sind.

In die offene Rechtsberatung kommen viele Menschen mit Fragen rund um das

Asylverfahren, um Aufenthaltsperspektiven nach der Duldung oder ihre Illegalisierung im Sinne des Aufenthaltsrechts. Nach wie vor suchen uns viele Drittstaatsangehörige auf, die vor dem Ukraine-Krieg geflohen sind und nun einen Aufenthaltstitel in Deutschland erlangen wollen. Das Auslaufen des pauschalen legalen Aufenthalts ohne Antrag auf Aufenthaltserlaubnis Ende August spielte dabei eine große Rolle. Außerdem kamen in den letzten Monaten vermehrt Menschen aus Afghanistan, denen nur ein Abschiebeverbot zuerkannt wurde und die sich fragen, welche Rechte sie damit haben und ob sich eine Klage lohnt, um einen subsidiären Schutz oder den Flüchtlingsstatus zu erlangen.

Weitere Themen der Ratsuchenden sind die Wohnungssuche und zugehörige WBS-Anträge, Auseinandersetzungen und Briefwechsel mit dem Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF) und dem Jobcenter, die Kitaplatzsuche, Geburtsurkunden und Auszüge aus dem Geburtenregister für in Deutschland geborene Kinder von Eltern ohne nachgewiesene Identität, Terminvereinbarung beim Landesamt für Einwanderung (LEA) und anderen Stellen, Unterkunftssuche für ukrainische Staatsangehörige, deren aktuelle Unterkunft sie nicht mehr beherbergen kann und viele mehr.

Seit Mitte Juli ist die Rechtsberatung der KuB wieder von einer durch die Pandemie bedingt reinen Terminberatung auf eine offene Rechtsberatung umgestiegen. Dieses Modell ist für viele Ratsuchende leichter zugänglich und kann besser auf die kurzen Fristen antworten, die die Behörden z.B. bei Ablehnungen von Asylanträ-

gen setzen. Das bedeutet für uns im Erstkontakt eine Umstrukturierung der Vormittagsdienste. Am Vormittag widmen wir uns nun vollkommen der Organisation der offenen Rechtsberatung. Wir schauen, in welcher Reihenfolge die Ratsuchenden in der KuB angekommen sind, ob ihre Fragen in der Rechtsberatung beantwortet werden können und auch ob Berater*innen oder Sprachmittler*innen mit den von ihnen präferierten Sprachen an dem Tag anwesend sind. Nachdem zu Beginn der Umstellung nur wenige Menschen schon um 9 Uhr zur Anmeldung für die offene Rechtsberatung kamen, warten mittlerweile bereits etwa ein Dutzend Menschen auf uns, wenn die KuB aufmacht. Das zeigt, dass das Angebot dringend gebraucht und auch genutzt wird. Am Nachmittag haben dann die Telefonanrufe Vorrang. Daneben bieten wir weiterhin Weiterleitung und Ausfüllhilfe an.

Du willst uns unterstützen?

Wir freuen uns immer über Menschen, die Lust haben, langfristig ein bis zwei Mal die Woche im Erstkontakt und der Sozialberatung mitzumachen. Am besten passt es, wenn ihr Lust auf und Erfahrung mit Selbstverwaltung habt und eine Sprache der Ratsuchenden spricht.

Rechtsberatung

Auch für die Fachgruppe Rechtsberatung ist 2022 bislang ein sehr bewegtes Jahr. Seit dem Fall Kabuls im August 2021 kommen viele Ratsuchende aus Afghanistan zu uns. Häufig geht es um deren eigene Bleibeperspektive, aber auch um den Nachzug von Familienangehörigen.

Mit dem Beginn des Ukraine-Krieges haben wir auf den enormen Beratungsbedarf für Drittstaatsangehörige aus der Ukraine mit einer offenen „Ukraine-Sprechstunde“ reagiert. Leider ist die Situation von aus der Ukraine geflüchteten Drittstaatsangehörigen immer noch nicht geklärt. Zwar beschloss der Berliner Senat am 16. August eine „Übergangsregelung“, mit der den Betroffenen für 6 Monate eine Fiktionsbescheinigung ausgestellt werden soll. Diese Regelung greift jedoch leider viel zu kurz. Wir erwarten, dass sich in den kommenden Monaten weiter viele aus der Ukraine geflüchtete Menschen an uns wenden werden, die nicht wissen, wie sie ihren Aufenthalt hier in Deutschland sichern können.

Eine gute Nachricht gab es am 6. Juli: Endlich wurde die Vorlage eines Kabinettsbeschlusses des schon lange angekündigten „Chancen-Aufenthaltsrechts“ veröffentlicht, das Geduldeten eine einjährige Aufenthaltserlaubnis ermögli-

chen soll. Auch bei den „Integrationsparagrafen“ §25a und §25b AufenthG soll es positive Änderungen geben, indem die Voraufenthaltszeiten für diese Aufenthaltserlaubnisse reduziert werden. Obwohl die geplanten Gesetzesänderungen insgesamt zu begrüßen sind, greifen auch diese zu kurz. Wie viele Menschen genau davon profitieren werden, ist noch unklar. Sicher ist jedoch, dass sie für viele Geduldete nicht zu einem langfristigen Bleiberecht führen werden. Beispielsweise sind Menschen ausgeschlossen, die am 1. Januar 2022 noch keine 5 Jahre in Deutschland waren, sowie alle, die nicht in der Lage sein werden, innerhalb von einem Jahr einen Job zu finden, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Für besonders schutzbedürftige Gruppen wie Geduldete mit chronischen psychischen Erkrankungen sorgt die Regelung kaum für Erleichterung.

Nachdem wir während der Corona-Pandemie gezwungen waren, auf Terminberatungen umzusteigen, sind wir seit Mitte Juli endlich wieder viermal pro Woche niedrigschwellig für unsere Zielgruppe erreichbar. Ratsuchende, die morgens nicht zur offenen Beratung kommen können, erhalten weiter Termine im Rahmen unserer Abendberatung.

Begleitung & Sprachmittlung

Ratsuchende sind in Beratungen, bei Behördengängen und anderen Terminen sowie im Schriftverkehr auch mit sprachlichen Hindernissen konfrontiert. Ohnehin schon äußerst belastende Situationen werden dadurch noch einmal erschwert. Mit unserem Angebot an Begleitungen und Sprachmittlungen versuchen wir, die Ratsuchenden in die Lage zu bringen, selbstständig gut informierte Entscheidungen zu treffen.

Seit letztem Sommer konnten wir um die 1000 Sprachmittlungen und Begleitungen anbieten. Diese Arbeit wurde fast ausschließlich von etwa 60 ehrenamtlichen Sprachmittler*innen geleistet. Mit ihnen konnten wir Bedarfen in den Sprachen Russisch, Französisch, Farsi/Dari, Ara-

bisch, Spanisch, Englisch, Vietnamesisch, Kurdisch, Portugiesisch, Italienisch und Türkisch entsprechen.

Auch im Bereich Sprachmittlung hat der Krieg in der Ukraine die KuB vor neue Aufgaben gestellt. Der Bedarf an ukrainisch- und russischsprachigen Sprachmittler*innen ist stark gestiegen. Das konnten wir teilweise auffangen, indem wir im März 6 ukrainischsprachige Sprachmittler*innen dazugewinnen konnten und weitere russischsprachige. Da die Nachfrage nach russischen Sprachmittlungen absehbar hoch bleiben wird, freuen wir uns, dass wir im September auch eine Russisch-Sprachmittler*innenstelle auf Minijob-Basis vergeben konnten.

Wir suchen zur Zeit dringend weitere ehrenamtliche Sprachmittler*innen für Arabisch (Maghrebisch), Georgisch, Kurdisch (Kurmanji und Sorani), Albanisch und auch weiterhin Russisch. Bei Interesse meldet euch bei Tuğçe unter: fg-begleitung@kub-berlin.org

Psychosoziale Beratung

Die Turbulenzen des Jahres 2022 mit der weltweit anhaltenden Krise durch Covid-19 sowie dem Krieg in Europa – zusätzlich zu den andauernden Kriegen oder Menschenrechtsverletzungen weltweit – haben sich auch in der Psychosozialen

Beratung widerspiegelt. Unterstützung durch supportive Gespräche sind während dieser Zeit für unsere Zielgruppe von besonders großer Bedeutung. Trotz mit dieser Situation verbundener organisatorischer Herausforderungen konnten wir

Ratsuchenden kontinuierlich Unterstützung bei psychischen Belastungen anbieten. Auch wenn unser Angebot nun meist wieder in Präsenz stattfindet, haben wir uns die kreativen und flexiblen Wege Beratung zu machen beibehalten und bieten vereinzelt auch weiterhin telefonische Beratung, Online-Beratung oder Beratung im Freien an.

Wir berieten Menschen in akuten Krisensituationen, bei psychischen Problemen, mit traumatischen Flucht- und Gewalterfahrungen, familiären Konflikten, Einsamkeit und Diskriminierungserfahrungen. Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen oder wollen, trennen sich damit auch von ihrer vertrauten Umgebung, Sprache, ihren Familien und Freund*innen. Dank der Sprachkenntnisse unserer Berater*innen sowie gegebenenfalls durch den Einsatz von Sprachmittlung können Beratungen bei uns auf Deutsch, Englisch, Arabisch, Farsi/Dari, Französisch, Türkisch, Kurdisch, Russisch und anderen Sprachen stattfinden.

Trotz der zahlreichen Menschen, die ihr Leben vor dem Krieg in der Ukraine retten konnten, sind bislang nur einzelne mit ihren Geschichten bei uns angekommen. Geflüchtete Menschen kämpfen stets mit Barrieren, die ihnen allein das Ankommen erschweren. So müssen grundlegende Bedürfnisse als erstes geklärt werden, die

Auseinandersetzung mit dem Erlebten steht erst einmal hinten an. Nichtsdestotrotz beobachten wir in letzter Zeit auch einen Anstieg an Anfragen, die direkt oder indirekt mit dem Krieg zu tun haben. So hörten wir vor allem in Erstgesprächen von erlebtem Rassismus auf der Flucht oder auch im Ankunftsland. Es kamen geflüchtete Menschen mit oder ohne ukrainische Staatsangehörigkeit, aber auch russische Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft Diskriminierung erfahren oder aufgrund der Situation belastet sind. Wir arbeiten herkunftslandübergreifend, um niemanden aus dem Angebot auszuschließen. Ein Ausschluss bringt viele Menschen in aufenthaltsrechtlich und psychisch prekäre Situationen, da notwendige (staatliche) Angebote der Regelversorgung fehlen, um sie aufzufangen.

Der Bedarf an unserem Angebot bleibt gleichbleibend hoch, auch wenn es immer wieder kleinere Schwankungen gibt. Die psychosoziale Versorgung geflüchteter Menschen in Berlin bekommt immer noch zu wenig Aufmerksamkeit, allerdings haben wir seit dem Krieg in der Ukraine ein wachsendes gesellschaftliches Interesse beobachtet. Vermehrt gingen Unterstützungsangebote bei uns ein. Dies war vor allem erfreulich, da viele dieser Angebote nicht allein durch das Herkunftsland der neuen Geflüchteten bedingt waren.

Eines der Highlights war, dass die Vizepräsidentin der Psychotherapeutenkammer bestehende Strukturen der psychosozialen Versorgung – so auch uns – zu einer stetigen Austauschrunde einlud. Diese geht im September bereits in die vierte Runde und wir freuen uns zum zweiten Mal dabei zu sein. In diesem „Round Table“ ging es um die allgemeine Situation psychosozialer Versorgung geflüchteter Menschen. Eines der Probleme, welches hier besprochen wurde, ist das Zögern vieler Psychotherapeut*innen,

Sprachmittler*innen hinzuzuziehen. Viele Menschen aus anderen Ländern haben daher noch größere Schwierigkeiten, einen Therapieplatz zu finden. Wir hoffen, durch den Austausch auf eine bessere Versorgungssituation hinwirken zu können. Solange es nicht eine selbstverständliche Leistung des Regelsystems in der Gesundheitsversorgung ist, bemühen wir uns, diese Lücke so gut wie möglich zu schließen!

Frauenberatung

Die Corona-Pandemie hat die besonders prekäre Stellung geflüchteter und migrierter Frauen noch einmal überaus deutlich gemacht. Veränderte Gesundheitsauflagen ließen Haushalts- und Care-Arbeit im persönlichen Umfeld stark ansteigen. Anlaufstellen, die wichtige Entlastung bringen und teilweise existenzielle Leistungen anbieten können, waren dagegen noch schlechter zugänglich. Hinzu kommt, dass zahlreiche Frauen auch im privaten Umfeld Gewalterfahrungen ausgesetzt sind und die erzwungene Isolation diese Situation nicht selten verschlimmert hat.

Die Nachfrage in der Frauenberatung bleibt daher weiterhin hoch und übersteigt oft unsere Kapazitäten. Die Anliegen, mit denen die Frauen zu uns kommen, stehen

häufig in Verbindung mit der Durchsetzung von Sozialleistungen oder angemessener Unterbringung. Auch bürokratische Hürden und Diskriminierung bei Schwangerschaft, dem Ausstellen von Geburtsurkunden und der Anerkennung von Vaterschaft sind sehr drängende Themen – ebenso wie der mangelnde Schutz vor körperlicher und anderer Gewalt. Der mögliche Wegfall von Leistungsansprüchen oder sogar dem Aufenthaltsstatus bei Trennungen wirkt dabei in vielen Fällen verschärfend.

Fortgesetzt haben wir deswegen auch unsere Lobby- und Gremienarbeit mit den anderen Fachstellen des Berliner Netzwerks für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS). Hier möch-

ten wir nicht nur dafür sorgen, dass die BNS-Fachstellen bedarfsgerecht arbeiten können, sondern kämpfen auch für weitere wichtige feministische Projekte der Berliner Beratungslandschaft. Das BNS befindet sich dabei zur Zeit in einer Transitionsphase, in der den einzelnen Fachstel-

len mehr administrative Verantwortung übertragen wird. Gespiegelt wird das zur Zeit in einem personellen Umbruch der Fachstelle an der KuB. Die Frauenberatung steht also vor neuen Herausforderungen, die wir mit neuen Kräften angehen können und wollen.

Deutschkurse

Nach und nach erholen sich die Deutschkurse von der Pandemie: Zu Beginn des Sommersemesters 2022 im April haben wir uns entschieden, die maximale Zahl der Personen im Deutschkursraum wieder zu erhöhen. Somit können sich zum einen wieder mehr Menschen anmelden und an den Kursen teilnehmen. Zum anderen können die Kurse wieder stärker ihrer Funktion als nicht nur Lernräume, sondern auch Begegnungsräume gerecht werden und Selbsthilfestrukturen stärken. Einige Kurse sind nun wieder auf eine Größe von 15 Teilnehmer*innen angewachsen. Gerade in den niedrigeren Sprachlevels können wir damit trotzdem bei weitem nicht die hohe Nachfrage nach Sprachangeboten für nicht Integrationskursberechtigte abdecken.

Natürlich spielen Fragen der Infektionsprävention noch immer eine wichtige Rolle. Für manche der Kurse haben wir uns deshalb für ein hybrides Format entschieden: ein Termin Online und ein Termin im Prä-

senz. Das geht allerdings leichter bei höheren Sprachniveaus, denn nach unserer Erfahrung lässt sich mit deutschen Vorkenntnissen die Benutzung der digitalen Plattformen schlicht leichter handhaben und vermitteln. Wir sind zwar der Meinung, dass das Onlineformat zum Lernen und auch für das Gruppengefühl nicht optimal ist. Wir können damit aber für besonders vulnerable Gruppen eine Barriere aus dem Weg räumen und Raumressourcen sparen, die bei uns knapp sind und auch für andere Angebote gebraucht werden.

Vor der Pandemie zählte die KuB ca. 30 Lehrkräfte, nach dem ersten Lockdown waren es 10. Aktuell sind es wieder 20! Vielen Dank an diejenigen, die sich in der Fachgruppe engagieren! Wir können somit folgende Lernstufen wieder anbieten: Alphabetisierung, A1.1, A1.2, A2.1, A2.2 und B1 – mit jeweils vier Wochenstunden an zwei Terminen. Zudem konnten wir von März bis Mai einen Extra-Kurs für Geflüch-

tete aus der Ukraine anbieten. Auch die monatlichen Sonntags-Ausflüge mit unseren Kursteilnehmer*innen konnten wir wieder aufnehmen. Diese konnten sich bei der Sternwarte, dem Street Art-Museum und dem Straßentheater-Festival besser kennenlernen und ihre Sprachfortschritte in der Praxis testen.

Erwähnen möchten wir auch, dass wir eine sehr hilfreiche Spende vom Institut für transkulturelle Betreuung e.V. (ITB) bekommen haben und damit Bücher für die Lernstufen A1 und A2 anschaffen konnten. Auch der Hueber Verlag ließ uns eine Bücherspende für unsere Alphabetisierungskurse zukommen. Vielen Dank!

Über Unterstützung freuen wir uns in folgenden Bereichen:

Lehrkräfte: Ihr könnt euch vorstellen, euch in unserer Fachgruppe mit 4 bis 5 Stunden pro Woche zu engagieren? Wir lernen euch gerne kennen! Vorkenntnisse im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ sind nicht notwendig. Zum Einstieg hospitieren Neulinge bei erfahreneren Lehrkräften und wir arbeiten in gemeinsamen Workshops an Qualifikationen in rassismuskritischer Didaktik und anderen relevanten Themen. Menschen die nicht Deutsch Muttersprachler*innen sind, sind natürlich auch sehr willkommen!

Räume: Falls in eurer Organisation ein Raum am späten Nachmittag/Abend einmal die Woche regelmäßig frei ist oder ihr Tipps habt, kontaktiert uns gern.

Bücher: Insbesondere für die Sprachlevels B1 und B2 freuen wir uns über Unterrichtsmaterial!

Meldet euch bei Mónica unter: fg-deutschkurse@kub-berlin.org

Spenden & finanzielle Unterstützung

Unsere Arbeit lässt sich wie eingangs schon gesagt nur mit Hilfe eines großen und solidarischen Unterstützungsnetzwerks realisieren. Wir freuen uns deswegen sehr darüber, dass wir in der letzten Zeit wieder großzügige und wichtige Spenden von so unterschiedlichen

Organisationen und Zusammenhängen bekommen haben wie #LeaveNoOneBehind, dem Veranstaltungskollektiv um die Villa Kuriosum in Lichtenberg, dem Künstler*innenkollektiv „moritz58“, dem „Le Désordre, C'est Moi“-Festival sowie natürlich von vielen weiteren Initiativen und Pri-

vatpersonen, die uns dauerhaft vertrauensvoll Geld überweisen. Ihnen allen wollen wir herzlichst danken!

Zurzeit unterstützen wir auch dank dieser Hilfe ca. 3000 Menschen im Jahr bei ihren Bemühungen um einen sicheren Aufenthaltsstatus sowie soziale und ökonomische Gleichstellung. Wir können ihnen Sozialberatungen, psychosoziale Beratung und Deutschkurse anbieten.

Für diese Arbeit wollen wir langfristig eine von politischen Mehrheiten und der projektorientierten Förderlandschaft unabhängige Finanzierung erreichen. Dafür haben wir einen Förderkreis ins Leben gerufen. Als Mitglieder des Förderkreises unterstützt ihr uns monatlich mit einem festen Betrag und werdet regelmäßig auf dem Laufenden gehalten. Wir würden uns auch freuen, mit euch in Austausch zu kommen – sicherlich habt ihr die ein oder andere gute Idee, die der KuB und ihren Ratsuchenden zugute kommen kann. Wenn ihr Teil dieses Förderkreises werden wollt, dann ladet euch hier die Spenden-

vereinbarung herunter, füllt sie aus und schickt sie uns digital oder per Post zu. Wir würden uns darüber sehr freuen!

Link Spendenvereinbarung: <https://kub-berlin.org/images/documents/SpendenvereinbarungFörderkreisKuB.pdf>

Um regelmäßig zu spenden, könnt ihr natürlich auch einfach einen Dauerauftrag einrichten. Die Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar. Mit monatlichen Spenden können wir am besten planen und unser Angebot stabiler machen. Wir freuen uns natürlich umso mehr, wenn ihr unseren Spendenaufruf an Freund*innen, Bekannte, Familie und Kolleg*innen weiterleitet. Vielen, vielen Dank für die Unterstützung schon jetzt!

Weitere Informationen zu unseren Finanzen könnt ihr auch in unserem Transparenzbericht lesen: <https://kub-berlin.org/de/ueber-die-kub/transparenz/>

Herzliche und solidarische Grüße,
Eure KuB